

Positionspapier

# 6-Punkte-Plan für eine zukunftsweisende Innovationspolitik für Deutschland

<b>Steuerliche FuE-Förderung 3,5-Prozent-Ziel Forschung und Entwicklung</b>	
<b>Zukunft Mittelstand Technologie</b>	<b>INNOVATIONSPOLITIK</b>

November 2017

# Innovation: Schlüssel zum Wohlstand

Der künftige gesellschaftliche Wohlstand in unserem Land wird maßgeblich davon abhängen, ob die Transformation in die digitale Wissensökonomie gelingt. Einer nachhaltigen Forschungs- und Innovationspolitik kommt dabei eine Schlüsselfunktion zu: Sie muss im Zentrum des politischen Handelns stehen, damit Deutschland auch mittel- und langfristig seine Stärken als führender Forschungs-, Technologie- und Wirtschaftsstandort behaupten und ausbauen kann.

Die deutsche Elektro- und Elektronikindustrie ist dabei einer der zentralen Enabler der digitalen Transformation. Sie ist die Branche mit den zweithöchsten FuE-Aufwendungen in Deutschland. Sie ist zudem der Lieferant zentraler Schlüsseltechnologien wie der Mikro- und Nanoelektronik, der Bildgebung, der digitalen Kommunikationstechnologien oder der Leistungselektronik. 40 Prozent aller in Deutschland angemeldeten transnationalen Patente stammen aus der Elektroindustrie.

Aus Sicht der Elektro- und Elektronikindustrie sind folgende sechs Maßnahmen zentral für eine zukunftsfähige Forschungs- und Innovationspolitik in der nächsten Legislaturperiode:

## 1. Priorität von Forschungs- und Innovationspolitik sicherstellen: 3,5-Prozent-Ziel erreichen

Die Forschungs- und Innovationspolitik muss gestärkt und mit zusätzlichen finanziellen Mitteln ausgestattet werden. Ziel muss es sein, auch weiterhin zu den leistungsfähigsten Forschungs- und Innovationsstandorten weltweit zu zählen. Dafür müssen 3,5 Prozent des BIP bis 2025 für Forschung und Entwicklung von Politik und Wirtschaft gemeinsam am Standort Deutschland investiert werden.

Dabei sollte ein breiter Innovationsbegriff zugrunde gelegt werden, der sowohl technische als auch gesellschaftliche Innovationen umfasst.

Zukünftig sollten viel stärker Dienstleistungen und die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle, denen in der digitalen Wissensökonomie ein besonders hohes Wertschöpfungspotenzial zukommt, berücksichtigt und gefördert werden. Denn hier hat Deutschland einen außerordentlich großen Entwicklungsbedarf. Gleichzeitig dürfen aber auch Investitionen in moderne Basistechnologien nicht vernachlässigt werden, da sie die Grundlage für moderne Dienstleistungen und Geschäftsmodelle bilden.

## 2. Steuerliche FuE-Förderung einführen

Eine themenoffene steuerliche FuE-Förderung in Ergänzung zur thematisch ausgerichteten Projektförderung ist die richtige Antwort auf die immer schnelleren Innovationszyklen und disruptiven Entwicklungen der digitalen Wissensökonomie.

Deutschland würde sich damit eines wesentlichen internationalen Standortnachteils entledigen, denn es zählt zu den letzten sieben von 34 OECD-Ländern, in denen nicht bereits eine steuerliche FuE-Förderung existiert.

Dabei muss die steuerliche FuE-Förderung in einem Umfang erfolgen, der messbare Effekte erzeugen kann: Mindestens zehn Prozent des FuE-Aufwands sind zu fördern und Unternehmen aller Größe zu berücksichtigen. Die Förderung sollte auszahlbar sein, damit auch junge Unternehmen, die sich in einer anfänglichen Verlustphase befinden, davon profitieren können.

Eine steuerliche FuE-Förderung würde KMU helfen, durch zusätzliche Mittel ihre FuE-Aktivitäten auszuweiten oder überhaupt erst zu starten. Für größere Unternehmen wäre sie ein wichtiger Anreiz, auch künftig am Innovationsstandort Deutschland festzuhalten und ihn zu stärken.

## **3. Bessere Koordinierung über Ressortgrenzen hinweg und mehr Transparenz**

Um Themen mit besonders hoher gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Relevanz zu fördern, sollten künftig viel stärker als bisher Förderschwerpunkte ressortübergreifend festgelegt werden. Die Hightech- und Innovationsstrategie der vergangenen Legislaturperiode bildet dazu einen Ansatzpunkt, der fortgesetzt und weiterentwickelt werden muss. In besonders wichtigen Technologiefeldern mit globaler Bedeutung sollte die ressortübergreifende Zusammenarbeit und Förderung in einer übergreifenden Struktur zusammengeführt werden, um Kohärenz und strategische Priorisierung zu erleichtern.

Dabei sollten künftig zentrale Initiativen der Bundesregierung wie die Hightech-Strategie und die Digitale Agenda besser miteinander vernetzt werden.

Durch einen klaren Konsultationsprozess kann ein höheres Maß an Transparenz und damit auch an gesellschaftlicher Unterstützung für den Vorrang von Forschungs- und Innovationspolitik erreicht werden.

## **4. Zukunftsweisende Technologiebereiche koordiniert fördern**

Zur erfolgreichen Gestaltung der Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft ist eine führende Stellung in den relevanten Schlüsseltechnologien zwingend erforderlich. Durch die koordinierte Einbindung der Industrie kann die wirtschaftliche Relevanz der Themen sichergestellt werden.

Themenfelder wie Datenanalyse, Modellierung und Simulation, Künstliche Intelligenz / Autonome Systeme oder Cybersicherheit sollten auf Basis klarer Zielvorgaben gefördert und koordiniert werden. Klare Themenzuständigkeiten sind notwendig für kohärente Förderstrategien. Die Hightech-Strategie sollte in diesem Sinne fokussiert werden.

## **5. Umsetzung im konkreten Förderhandeln verbessern**

Zusätzlicher Handlungsbedarf besteht in einer konsequenten und transparenten Umsetzung von Fokusthemen im konkreten Förderhandeln der Ressorts, beispielsweise bei der Umsetzung der FuE-Roadmap Industrie 4.0 oder der Strategie der Bundesregierung zum automatisierten und vernetzten Fahren. Dafür sollte transparent sein, welcher Teil des Budgets für weitere Antragsstellungen noch verfügbar ist, wie das z. B. bereits in den „Work Programmes“ des Europäischen Forschungsrahmenprogramms möglich ist.

Die Forschungsberichterstattung muss künftig so gestaltet sein, dass ressortübergreifend klar ermittelt werden kann, welche Akteure bzw. Themen mit welchen Budgets gefördert werden und wie sich thematische Schwerpunktsetzungen verändern.

Auch müssen die Erfolgsquoten der Förderanträge wie auf EU-Ebene transparent gemacht werden, um Fördermittel betriebs- und volkswirtschaftlich effizient einzusetzen. Dabei ist vor allem die Relation von eingereichten zu tatsächlich geförderten Projektanträgen entscheidend.

## **6. Innovationsprogramme für den Mittelstand ausbauen**

Das vorhandene Förderinstrumentarium ist sehr umfangreich und insbesondere für KMU nicht leicht zugänglich. Es sollte über die klassische Technologieförderung hinaus noch stärker auf marktnahe Innovationsaktivitäten ausgerichtet werden. In dieser Hinsicht sind auch das technologieoffene Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) und die Industrielle Gemeinschaftsforschung (IGF) mit mehr Mitteln auszustatten, um die Innovationsorientierung des Mittelstands zu unterstützen.



## **6-Punkte-Plan für eine zukunftsweisende Innovationspolitik für Deutschland**

Herausgeber:

ZVEI - Zentralverband Elektrotechnik-  
und Elektronikindustrie e. V.

Innovationspolitik

Lyoner Straße 9

60528 Frankfurt am Main

Ansprechpartner: Jochen Reinschmidt

Telefon: +49 30 306960-23

E-Mail: [reinschmidt@zvei.org](mailto:reinschmidt@zvei.org)

Redaktion: Dr. Christian Kellermann-Langhagen, ZVEI

November 2017

[www.zvei.org](http://www.zvei.org)

## **Vorstandsarbeitskreis Innovationspolitik:**

ABB

Endress+Hauser Management

Harting

Infineon Technologies

Kathrein-Werke

Mahle International

NXP Semiconductors Germany

Phoenix Contact

Robert Bosch

SennheiserElectronic

Siemens



Dieses Material steht unter der Creative-Commons-Lizenz  
Namensnennung - nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen  
Bedingungen 3.0 Deutschland.

Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie  
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/>.